

Unser Stephansdom

UNSER
STEPHANSDOM

Nr. 98 / NOVEMBER 2012

VEREIN ZUR ERHALTUNG DES STEPHANSDOMS, 1010 WIEN

BERICHT DES DOMBAUMEISTERS



Arch. DI Wolfgang Zehetner - Dombaumeister

ARBEITEN IM JAHR 2012

Schwerpunkt der Arbeiten war in diesem Jahr – wie auch schon im Jahr 2011 – der untere Teil des hohen Turmes.



Mehrere Faktoren machen die Arbeiten am Südturm zu einer so umfangreichen Aufgabe in der Erhaltung und Pflege des Stephansdomes: Die große Höhe des Turmes bedingt auch eine mächtige Basis mit einer riesigen Oberfläche.

Anders als am Chor und an der Westfassade ist der Südturm stark gegliedert: viele Gesimse, Wandvorlagen sowie Vor- und Rücksprünge tragen zur Schönheit des Gebäudes bei. Sie sind gleichzeitig aber auch exponierte Teile, die Wind, Wetter, Feuchtigkeit, Schadstoffen (Ruß, Auto- und Industrieabgase, saurer Regen etc.) und anderen Schadensquellen (Taubenkot, Flechten, Moose, Pflanzen etc.) große Angriffsflächen bieten.

Ursprünglich sollte der Südturm viel niedriger ausgeführt werden, erst durch Planwechsel während der Bauarbeiten ergab sich die gewaltige Höhe und Schlankheit des Turmes, der mit ca. 137 m bedeutend höher wurde als geplant. Daraus ergab sich eine höhere Belastung der Fundamente und des Unterbaus. Darüber hinaus



Arbeiten auf der obersten Etage des Südturm-Gerüsts

entstanden durch die Umplanungen und Umbauten mehrere Baunähte, die naturgemäß immer Angriffsstellen für Schadensursachen sind und daher besonders beobachtet werden müssen.

Die schlanke, das Stadtbild prägende Spitze des hohen Turmes ist trotz ihrer zierlichen Form natürlich sehr schwer. Die große Masse an Stein belastet die unteren Partien des Turmes ganz außergewöhnlich, die – um diese Last tragen zu können – besonders sorgfältig gepflegt werden müssen.



Laserreinigung des Blattwerkes oberhalb der Bartholomäuskapelle

Die Basis des Turmes ist jedenfalls ausreichend dimensioniert und für heutige Verhältnisse in den meisten Teilen sogar mit übermäßiger Sicherheit. An besonders belasteten Teilen ist aber der Druck durch die Auflast so gewaltig, dass der Stein vertikale Risse aufweist. Einige dieser Risse traten im Bereich des Primtores und an exponierten Übergängen der Strebepfeiler auf. Davon waren auch an und für sich „gesunde“ Teile betroffen. Diese Schäden waren nicht auf die klassischen Ursachen wie Umweltverschmutzung, Frost oder Durchfeuchtung zurückzuführen. Die betroffenen Steinblöcke wurden mit Stahlstäben vernadelt und verklebt. Die Last kann sich nun wieder auf den gesamten, verstärkten und gesicherten Steinblock verteilen.

kruste – durch Ruß und andere Schmutzpartikel in der Luft schwarz gefärbt – bildet an der Steinoberfläche eine Dampfbremse, die verhindert, dass durch Fugen eingetretenes Wasser den Stein wieder verlassen kann. Dadurch wird er durchfeuchtet und in seiner Festigkeit beeinträchtigt. Gips dehnt sich bei Kontakt mit Wasser aus, es entstehen dadurch Spannungen zwischen der Kruste und dem darunterliegenden Stein, der so immer weiter zermürbt wird. Je dicker die Sinterschicht ist, umso stärker sind diese Spannungen und damit die Zerstörung des Steines. Die Entfernung der Kruste ist daher von grundlegender Bedeutung zur Erhaltung der Substanz.



Fein ausgearbeitete Steinoberfläche



Reinigung der Oberfläche einer Kreuzblume mit dem Mikro-sandstrahlgerät

SCHWARZE KRUSTEN

Die erste Maßnahme der Restaurierung ist, wie am gesamten Dom, das Entfernen der schwarzen Sinterkruste. Sie beeinträchtigt durch ihre schwarze Farbe nicht nur das Erscheinungsbild des Domes, sondern stellt auch eine große Gefahr für die Substanz des Steines dar. Sie bildet sich durch schwefelhaltige Luftverunreinigungen im sauren Regen, durch die der Kalk im Stein zu Gips umgewandelt wird. Die Gips-

BARTHOLOMÄUS-KAPELLE

In den nächsten Jahren sollen einige der mittelalterlichen Glasscheiben, die aus der Bartholomäuskapelle



Laserreinigung des Blattwerkes am Südturm



Testscheibe zur Messung der Wirksamkeit der Schutzverglasung



Linker Teil: bereits fertig restaurierte Westseite
Rechter Teil: noch zu restaurierende Außenseite



Herzog Albrecht II von Österreich – Detail des ersten Habsburger Fensters

stammen und sich seit dem 19. Jh. im heutigen Wien Museum befinden, wieder an ihren originalen Standort zurückkehren.

Nachdem im letzten Jahr die Testphase für die Schutzverglasung der wertvollen Fürstenscheiben mit positivem Ergebnis abgeschlossen werden konnte, wird nun mit der Durchführung der Arbeiten begonnen.

Die Schutzverglasung, die verhindert, dass sich die Glasmalereien bei Sonnenschein zu stark aufheizen, wurde bereits eingebaut. Die alte Rautenverglasung aus der Nachkriegszeit wurde an der Außenseite angebracht. Die Erscheinung an der Außenseite hat sich daher nur ganz geringfügig und kaum erkennbar geändert.

Durch diese Maßnahmen ist die Kapelle nun bereit für die Aufnahme der historischen gotischen Scheiben.

Die Arbeiten zur Montage von Schutz- und Außenverglasung konnten nur von einem Gerüst ausgeführt werden. Dieses Gerüst wird nun auch für die Steinrestaurierung an der Eligius- und der Bartholomäuskapelle verwendet.

Die beiden Kapellen sind ca. 100 Jahre jünger als die Heidentürme, an die sie um 1370 angebaut wurden.

Durch unterschiedliche Fundamentsetzungen – bedingt durch die spätere Errichtung – und die Position an der Ecke ergaben sich, vor allem am südwestlichen Strebepfeiler der Kapellen, kleinere Risse, die geschlossen und gesichert werden mussten.

SKULPTUREN

An den Strebepfeilern der Eligius- und Bartholomäuskapelle befinden sich schöne Skulpturen – u.a. der Evangelist Johannes und Leopold III –, die noch erhalten werden können, aber nach Restaurierung verlangen. Sie sind jedoch in enge Nischentabernakel eingepasst und können daher nicht einfach für die Restaurierung ausgebaut und in die Werkstatt verbracht werden. Die heikle Arbeit an diesen feinen Kunstwerken – an sich schon sehr anspruchsvoll – wird durch die Enge noch einmal wesentlich erschwert.

Das Attribut des Evangelisten Johannes, der Adler, zu Füßen der Skulptur angebracht, ist bis an die Grenze der Unkenntlichkeit verwittert und muss daher durch eine Kopie ersetzt werden.



Leopold III (Detail) – seine rechte Gesichtshälfte wurde bereits mit dem Laser gereinigt



Johannes der Evangelist – oben: während unten: vor und nach der Reinigung



mfassade
enwand der Bartholomäuskapelle



oben: ein bis zur Unkenntlichkeit verwitterter Maskaron am Südturm
mitte: ein „Platzhalter“ aus Holz für den neuangefertigten Maskaron
unten: Anpassungsarbeiten der Maskaron-Kopie durch einen Bildhauer der Dombauhütte

BAUPLASTIK

Besonders eindrucksvolle Elemente der Bauplastik am Dom finden sich an den Gesimsen des Südturmes in ca. 20 m Höhe. Ganz eigenwillig gestaltete Masken (Maskarons) und Fratzen, die hervorspringen, aber nie als Wasserspeier verwendet wurden.

Durch ihre exponierte Position sind sie besonders der Erosion und der Feuchtigkeit ausgesetzt.

Sie bestehen aus relativ grobem Konglomeratgestein. An sich ist dieses Gestein sehr widerstandsfähig. Bei Verlust des Bindemittels im Stein (Kalk) entstehen jedoch im Vergleich zum Sandstein große Schädigungen durch das Ausbrechen der Konglomeratsteinchen. Einige dieser Fratzen sind daher bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Anhand von erhaltenen Resten, Vergleichsbeispielen und alten Abbildungen kann aber eine dem Original weitgehend entsprechende Kopie angefertigt werden. Um dem Erscheinungsbild und dem urtümlichen, fast groben Charakter der Masken gerecht zu werden, wurde nicht St. Margarethner Kalk-Sandstein, sondern – wie beim Original – ein grobkörniges Konglomerat gewählt:



Kopie eines verwitterten Maskarons mit ausgestreckter Zunge, „Knollen“

In einem ersten Arbeitsschritt wird die Form der Fratzen zuerst in Ton modelliert, um die Gesamtwirkung beurteilen zu können. Dann wird die Form von einem Bildhauer der Dombauhütte in Stein übertragen.

Die abgewitterten alten Teile wurden sorgfältig ausgebaut und – soweit noch möglich – in das Lapidarium (in den Katakomben) verbracht. Die neuen Teile wurden an die richtige Stelle versetzt und dann an Ort und Stelle an die Umgebung angepasst.



Versetzen der neuangefertigten Kopie des Maskarons

EPITAPHE

Die Schönheit unseres Stephansdomes ergibt sich auch aus der Fülle der besonderen Ausstattungstücke. Einen wesentlichen Anteil an der Erscheinung haben – vor allem an der Fassade des Domes – die vielen historisch und künstlerisch wertvollen Grabdenkmäler. Diese sind natürlich ebenso der Verwitterung ausgesetzt wie der Bau des Domes selbst. Die feinen Reliefs und Skulpturen sind von der Erosion besonders bedroht, da schon ein geringer Substanzverlust das Kunstwerk unkenntlich machen und zerstören kann. Manche der Darstellungen mussten schon im 19. Jahrhundert durch Kopien ersetzt werden, die heute – nach ca. 150 Jahren – schwere Schäden aufweisen.

Eines der Wandgrabmäler, die in diesem Jahr restauriert werden, ist das Epitaph für Matthias Hauer von Türnitz. Das Original von 1515 befindet sich im Wien Museum Karlsplatz.

Die wertvolle Kopie am Dom stammt aus dem Jahr 1897. Es ist ein typisches Werk aus der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Renaissance, mit einer in der mittelalterlich-gotischen Tradition stehenden Darstellung der Beweinung Christi und einer ganz der italienischen Renaissance verbundenen Umrahmung mit Fruchtgirlanden und antikisierender Architektur.

Dieses Schmuckstück der Westfassade des Domes wird in der Dombauhütte restauriert. Dabei werden die har-



Reinigung des Epitaphs mit der Bürste



Mit feuchten Kompressen werden die Krusten angeweicht

ten Sinterkrusten mit feuchten Kompressen angeweicht und anschließend mit Skalpell und Bürste entfernt. Die wichtigste Schadensquelle wird somit beseitigt und das Relief mit seiner feinen Modellierung wieder klar erkennbar gemacht.



Mit dem Skalpell wird die angeweichte schwarze Kruste vorsichtig entfernt

RESÜMEE

2012 kann kein großer Restaurierabschnitt abgeschlossen werden. Die laufenden, sehr zeitintensiven Arbeiten an diesem herrlichen Bauwerk sind nicht nur Routine, sondern auch eine große technische und künstlerische Herausforderung, die die Mitarbeiter der Dombauhütte überzeugend bewältigt haben. Ohne die große Hilfe der österreichischen Bevölkerung wäre es jedoch nicht möglich, diese umfangreichen Restaurierungsarbeiten umzusetzen.



Liebe Spenderin,
lieber Spender,

auch heuer möchten wir den ersten Adventsamstag zum Anlass nehmen, um Ihnen für Ihre großartige Unterstützung unseres „Steffls“ zu danken.

Verbringen Sie mit uns mitten im Adventtrubel eine besinnliche Stunde.

Wir freuen uns
auf Ihr Kommen!

Mit diesem besonderen Weihnachtsgeschenk für Ihre Lieben tun Sie auch unserem Stephansdom etwas Gutes!

ENTFÜHRUNG in den unbekanntem STEPHANDOM

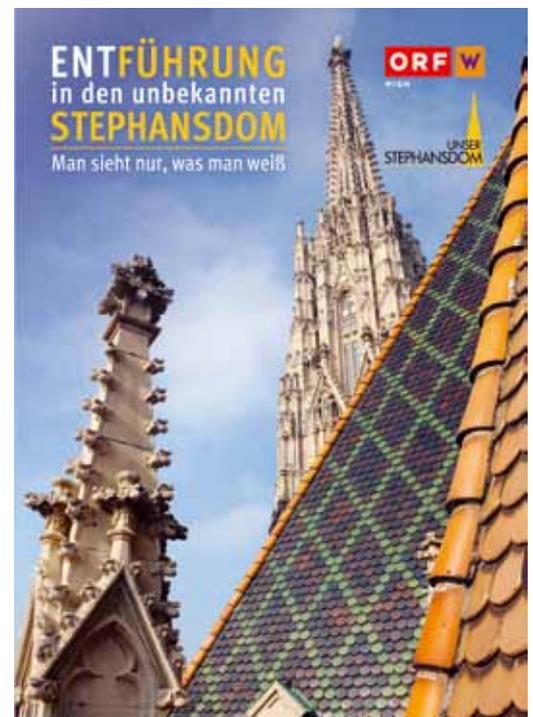
Man sieht nur, was man weiß

Diese außergewöhnliche DVD (Dauer 76 Min.) samt 40-seitiger Broschüre mit historischen Erläuterungen ist gegen eine Spende von 17,90 Euro zusätzlich Versandkosten zu erwerben. Die Historikerin und Leiterin des Wiener Diözesanarchivs, Dr. Annemarie Fenzl, führt Sie durch den Stephansdom und bringt Ihnen seine verborgenen Botschaften näher.

Bestellungen bitte unter:

Tel. +43/1/513 76 48 – Verein „Unser Stephansdom“

Weitere Geschenkideen finden Sie in unserem Online-Shop unter www.stephansdom.at



Der Vorstand und das Team des Vereins „Unser Stephansdom“ wünschen allen Spenderinnen und Spendern eine besinnliche Adventzeit und ein friedvolles Weihnachtsfest.

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
„Unser Stephansdom“ – Verein zur Erhaltung des Stephansdoms
1010 Wien, Stephansplatz 3, Tel. 01/513 76 48, Fax 01/51 552-3746
www.stephansdom.at, office@stephansdom.at

Grundlegende Richtung des Mediums:
Mittelaufbringung zur Erhaltung der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien

Verantwortlich: Doris Feldbacher, Generalsekretärin
Beitrag: Arch. DI Wolfgang Zehetner, Dombaumeister

Fotos: Mag. Roman Szczepaniak, Verein „Unser Stephansdom“,
MMag. Franz Zehetner

Grafik: Mag. Roman Szczepaniak

Druck: Zimmer & Zimmer GmbH

Auflage: 32.000
ZVR 548965601

Erscheint viermal jährlich
Spendenkonto: PSK 90.000.900

Fremdbeiträge müssen nicht der Meinung des Vereines entsprechen.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

IBAN: AT126000000090000900 / BIC: OPSKATWW